

BLICKPUNKT

Hinterland

LUTHERN *Der neue Mann im Vorstand des Frauenvereins*

An der GV des Frauenvereins Luthern wurden wichtige Weichen gestellt. So übergibt Präses Heinz Hofstetter sein Amt an Jules Rampini.
SEITE 8

ALTBÜRON *Das Ja der Genossenschaftler zur Fusion*

Die Generalversammlung der Raiffeisenbank Pfaffnerntal-Rottal stimmte dem Zusammenschluss mit der Raiffeisenbank Surental-Wiggertal zu.
SEITE 9

BUTTISHOLZ *Der Wettstreit der Blasmusiktalente*

Über 300 junge Musikantinnen und Musikanten traten am Solo- und Ensemblewettbewerb auf. Champion wurde Manuel Zemp aus Neuenkirch.
SEITE 11



Eine Fotomontage auf dem Schönothüel zeigt, wo die geplanten Windräder dereinst zu stehen kommen könnten. Fotomontage zvg

Aufwind dank Hilfe in Bundesbern

FISCHBACH Die Genossenschaft Windenergie plant auf dem Hügel Schönothüel einen Windpark. Das Projekt wird immer konkreter. Gegenwind gibt es von der schweizerischen Flugsicherung Skyguide. Sie sorgt sich um den Abstand zu ihrer Funkanlage. Nun erhoffen sich die Initianten politischen Aufwind mit der Hilfe eines Nationalrats.

von **Stephan Weber**

Eigentlich gilt der Kanton Luzern nicht als besonders geeignet für die Nutzung von Windenergie. Das hat ein nationales Grundlagenpapier gezeigt. Und ein kantonaler Bericht zum Thema Windenergie stützt diese These. Resultat der Abklärungen: Auf lediglich einer Fläche von 22 Quadratkilometern macht diese Energienutzung Sinn. Das sind 1,5 Prozent der Kantonsfläche. Zu jenen Regionen aber, die sich für die Windnutzung eignen, gehört auch das Gebiet um Schönothüel in Fischbach. Hier plant die vor knapp einem Jahr gegründete Genossenschaft Windenergie drei bis fünf Windräder (der WB berichtete mehrmals über den geplanten Windpark).

Das Projekt ist bereits weit fortgeschritten: So wurden Konzepte erstellt, Informationsveranstaltungen durchgeführt, ein öffentliches Mitwirkungsverfahren initiiert und acht Grundeigentümer unterschrieben Vorverträge. Im Sommer dieses Jahres will die Genossenschaft «Windenergie Fischbach» um Präsident Markus Maurer die benötigte Zonenplanänderung dem Kanton zur Prüfung vorlegen. «Sodass im besten Fall die Fischbacher Stimmbürger im Frühling 2016 an einer Gemeindeversammlung über die Zonenplanänderung

abstimmen könnten», sagt Sozialvorsteher Maurer.

Es fehlen gesetzliche Grundlagen

Ein eingeschossiges, rechteckiges Gebäude in Grossdietwil verzögert und erschwert nun aber die Pläne für den Windpark in Fischbach: das Drehfunkfeuer Willisau. Stationiert an der Wolfenstallstrasse 5 in Grossdietwil, dient die Anlage Piloten als Orientierungs-

Die Unterstützung aus Bundesbern

Aufwind erhofft sich die Genossenschaft nun von politischer Seite. So hat FDP-Nationalrat Albert Vitali aus Oberkirch seine Mithilfe angekündigt, in Bundesbern Einfluss zu nehmen. Wie und mit welchen politischen Instrumenten, ist noch offen. «Ich suche in einem ersten Schritt das Gespräch mit den anderen Luzerner Bundesparlamentariern», sagt er. In einem zweiten Schritt gehe es dar-

Jahr. «Das ist für unser kleines Dorf ein grosser Betrag. Es entspricht rund zwei Steuerzehnteln.» Doch bevor die Gemeinde dereinst finanziell vom Windpark profitiert, muss zuerst investiert werden. Ein Windrad kostet, Schätzungen zufolge, rund fünf Millionen Franken. Ein Betrag, den die Genossenschaft mit ihren rund 60 Mitgliedern und einem Kapital von 115000 Franken unmöglich selber stemmen kann. «Wir stehen mit einem Investor in sehr guten Gesprächen», sagt Maurer. Um wen es sich handelt, gibt er nicht bekannt. WB-Recherchen ergaben: Der potenzielle Investor ist ein Schweizer Elektrizitätswerk aus dem Kanton Freiburg.

Kritische Stimmen sorgen sich um den Landschaftsschutz

Wie denkt die Fischbacher Bevölkerung über den Windpark? Markus Maurer sagt: «Unser Projekt genießt Rückenwind bei den Bürgern.» Aber: Es gebe auch kritische Stimmen. Der WB hat mit Skeptikern gesprochen. Namentlich zitierten lassen wollen sie sich nicht. «Wir wollen im Dorf keinen Streit entfachen.» Ein Kritikpunkt sind Bedenken zum Landschaftsschutz. «Das ist ein massiver Eingriff in unsere intakte Natur», sagt ein Kritiker. «So wird unsere Natur verschandelt.» Eine andere Person versteht nicht, warum solche Windenergieanlagen nicht im Jura oder im Kanton Wallis aufgestellt würden. «Luzern gehört nun wirklich nicht zu den Windkantonen der Schweiz. Auf dem Schönothüel bläst ja häufig nur ein kleines Windchen.»

Ausserdem setzen sie Fragezeichen um den zu erwartenden Lärm und den Schattenwurf, den die Anlagen produzieren. Und: Der Bevölkerung seien die Dimensionen dieser Energieanlagen gar nicht bewusst. So seien die Windräder mit einer Narbenhöhe rund 100 Meter hoch, dazu kämen 50 Meter lange Rotorenblätter. «Wir nehmen die kritischen Stimmen sehr ernst», verspricht



«Wer mit grünem Strom einen Beitrag zur Energiewende leisten will, soll nicht wegen Unklarheiten im Gesetz gebremst werden.»

Albert Vitali FDP-Nationalrat aus Oberkirch

helfen und weist Flugzeugen den Weg. Privatflieger und das Schweizerische Militär vertrauen auf das Funkfeuer. Die Fluggesellschaft Swiss nützt es nur noch im Notfall, will aber nicht gänzlich darauf verzichten.

Das Problem der Anlage: Sie steht rund 3,2 Kilometer entfernt von der geplanten Windenergieanlage. «Die Skyguide befürchtet, dass die Windräder den Funkverkehr beeinträchtigen könnten», sagt Markus Maurer. Jedenfalls will Skyguide, die für die Führung des Luftverkehrs in der Schweiz zuständig ist, das Projekt näher prüfen lassen. Zu einer Lösung zwischen den Initianten, der Flugsicherung und dem Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) ist es bis anhin trotz Gesprächen noch nicht gekommen. Auch deshalb, weil das Gesetz keine genauen Angaben zum Mindestabstand macht. «So ist es schwierig, eine Lösung zu finden», sagt Genossenschaftspräsident Markus Maurer.

um, detaillierte gesetzliche Angaben und Vorschriften zu erhalten, mit denen sich das Projekt realisieren liesse. «Wer mit grünem Strom einen Beitrag zur Energiewende leisten will, soll nicht wegen Unklarheiten im Gesetz darin gebremst werden», sagt Parlamentarier Vitali.

Ein Windrad deckt den Strom von 700 Haushaltungen

Drei Millionen Kilowattstunden: So viel Strom soll dereinst ein Windrad auf dem Hügelzug Schönothüel pro Jahr produzieren. Damit liesse sich laut Markus Maurer der Strombedarf von rund 700 Haushaltungen decken. Bereits liegt für das erste Windrad die Zusicherung vor, dass der Strom mit der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) gefördert wird. Pro Kilowattstunde werden dafür rund 20 Rappen vergütet. Markus Maurer rechnet bei fünf betriebenen Windrädern mit einer Entschädigung für die Gemeinde von rund 80000 Franken pro

So funktioniert eine Windanlage

WINDENERGIE Ein Windgenerator wird durch die Kraft des Windes angetrieben. Dadurch wird der Rotor mit seinen riesigen Blättern in Bewegung gesetzt. Von dort wird die mechanische Energie wie bei einem Velodynamo über einen Generator in elektrische Energie umgewandelt. Ein Transformator erhöht die Spannung, damit der Strom über eine Leitung an Land transportiert und ins Netz eingespeisen werden kann. Der Wirkungsgrad eines Windrads liegt bei rund 50 Prozent. Heisst: rund die Hälfte der Windenergie wird zu Strom. **swe**

Quelle: www.nachhaltigleben.ch

Maurer. «Und wir werden im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens nach Lösungen suchen und weitere Anregungen entgegennehmen.» Zudem sollen auch die Bedenken des eidgenössischen Fledermaus-Beauftragten des Kantons Luzern oder der Bericht der Schweizerischen Vogelwarte zur Vorabklärung möglicher Auswirkungen auf die Vögel wieder thematisiert werden. Diese hatten sich im Rahmen des öffentlichen Mitwirkungsverfahrens kritisch zum Projekt geäußert. Trotz des Knackpunktes ist Maurer optimistisch: «Wir sind mit dem Projekt auf Kurs». In einem nächsten Schritt will die Genossenschaft in Zusammenarbeit mit einem regionalen Raumentwicklungsbüro die Zonenplanänderung in Angriff nehmen. Im optimistischsten Fall, so rechnet Markus Maurer, beziehen die Fischbacher im Jahr 2018 erstmals Strom aus den Windenergieanlagen.